

schwebenden Optionen fast ausschließlich zu Gunsten Deutschlands ausfallen. Die Elsas-Rohrbringer, welche für Frankreich optirt haben, wollen, wenn die Republik hingewürgt wird, ebenso wünschenswert zur deutschen Nationalität zurückkehren, und in Elsas-Rohrbringen selbst, namentlich in Straßburg und noch mehr in Metz, will man einen letzten Fluch für Frankreich aussprechen, und alsdann, wie aus wüstem Traum und sänder Selbsttäuschung erwachend, frisch und munten Zukunft, Bildung, Ehre und Glück auf der andern Seite suchen. Diese Bewegung ist überaus lebhaft in der Masse der hier lebenden Elsas-Rohrbringer, inbegriffen die großen Handelshäuser und die Großindustriellen.

Paris, 1. Juni. Der Papst hat dem Vernehmen nach Mac Mahon ein Glückwunschschreiben übersandt und darin die Hoffnung ausgesprochen, Mac Mahon werde der Kirche alle von ihr gewünschten Dienste leisten. Mac Mahon beauftragte den päpstlichen Nuntius, den Papst seiner ganzen Ergebenheit zu versichern.

2. Juni. Die französische Regierung hat die 5 Milliarden vollständig; die Bank von Frankreich hat sich verpflichtet, der Regierung die noch fehlenden 200 Millionen gegen Schatzscheine vorzutragen. Thiers hat die betreffenden Unterhandlungen angeknüpft, war aber auf Schwierigkeiten gestoßen, da die Leiter der Bank Gegner Thiers' waren.

Man berichtet, die Kaiserin Eugenie befinde sich seit zwei Tagen in Paris. Das Unwetter verlangt, daß Frankreich einen entschlossenen Gesandten nach Bern sende, um die Schweiz zu zwingen, Nernilloid und die übrigen Bischöfe wieder einzusetzen und Communiken aus der Schweiz zu vertrieben. Vorgestern wollte der Graf von Paris dem Präsidenten Mac Mahon einen Besuch machen, traf ihn aber nicht zu Hause. Mac Mahon erwiderte die Aufmerksamkeit gestern und blieb 1/2 Stunden bei dem Grafen.

Das Unwetter meldet, die Carlisten Generale Voregaray, Olo, Rabica und Ello hätten am Donnerstag einen wichtigen Sieg bei Atroniz in Navarra erröhrt, die Republikaner bedeutende Verluste erlitten; General Novillas sei verwundet, sein Sohn gefangen, die Carlisten hätten 3 Kanonen erbeutet. Telegramme aus Bilbao vom 2. d. versichern dagegen, daß Novillas die Bergpässe besetzt und die Carlisten ans Meer gedrängt habe.

Die Carlisten erhielten in den letzten Tagen starke Waffenzufuhren über Frankreich.

Spanien. Am 31. Mai fand, wie man der „Times“ aus Barcelona telegraphirt, ein dreistündiges Gefecht zwischen einem Infanteriebataillon und Fitzhays' Carlisten statt. Letztere wurden geschlagen und bis nach Montfrol de Caldens verfolgt. Don Alfonso hatte an dem Treffen theilgenommen und wurde in die Flucht mitverdrängt.

Rom, 4. Juni. 82 Ordensgenerale haben an den König, den Ministerpräsidenten und beide Kammerpräsidenten einen Protest gegen das Klostergesetz gerichtet. Der Protest, welcher sehr seltlich gehalten ist, weist nach, daß die Aufhebung der Klöster ein Attentat gegen die ganze katholische Welt sei und der Verfassung des Königreichs zuwiderlaufe.

Nordamerika. Auch der letzte der Moxoco ist nun den Regierungstruppen in die Hände gefallen. Nahe bei dem Clearsee umgeben die Soldaten am verflohenen Sonntag den Hauptling der Bande, Capitän Jaa, worauf sich derselbe mit zwei seiner Krieger, fünf Squaws und sieben Kindern unterwarf. Jetzt ist also der Moxocokrieg zu Ende.

Boston, 30. Mai. Bei der großen Feuersbrunst, die, wie gemeldet, diese unglückliche Stadt wieder betroffen hat, sind fünf Mitglieder der Feuerwehr umgekommen. Der Gesamtverlust an Eigenthum ist jedoch nicht so bedeutend, wie man Anfangs geglaubt — man sprach von mehreren Millionen — sondern beschränkt sich auf 1,250,000 Doll., wovon 750,000 Doll. durch Versicherungen gedeckt sind.

Ein schauerliches Mordverbrechen ist in der Nähe von Cherryvale, Kansas, zuflügig entdeckt worden. In der Nähe genannten Städtchens lebte eine deutsche Familie Namens Vender, die ein Gasthaus hielt und von welcher ein Wittalied, Katin, spirituellistische Heilkünste trieb. Jüngst war nun Dr. York, Bruder des Senators York, in genannter Stadt verschwunden und wurde die Gegend durchsucht; plötzlich verschwanden die Bewohner des Venderschen Hauses, wie es schien ohne Grund. In Folge des entstehenden Verdachtes wurde das genannte Gasthaus untersucht und die Entdeckung gemacht, daß dasselbe eine wahre Mordhöhle gewesen, in welchem arglose Wanderer im Schlaf ermordet und ausgeplündert worden waren. In dem Schlafzimmer befand sich unter dem Bette eine Fallthüre zu einem Keller, in welchem die Leichname gewöhnlich geworfen wurden, um dann in der Nähe auf freiem

Felde begraben zu werden. Neun Leichen Entdeckt wurden gefunden, darunter die Leiche Yorks. Die Verbrecher werden festlich bestraft.

Konstantinopel, 2. Juni. Der hies. Gesandte Michs erhielt die Nachricht, daß 60,000 Chinesen bewaffnet und bereit seien, den holländischen Truppen den äußersten Widerstand entgegenzustellen.

China. Schon seit Jahren liegt das chinesische Kaiserreich im Krieg mit einigen seiner mohamedanischen Vasallenstaaten in den westlichen Theilen des weiten Ländergebietes. Das Glück schwankt zwischen den Kämpfenden hin und her, wisse Grausamkeiten aber werden von beiden Seiten in gleichem Maße verübt. So ist jetzt die Kunde nach London gelangt, daß die gesammte 30,000 Köpfe starke Bevölkerung der von der chinesischen Armee eroberten Stadt T a l e r f o, niedergemetzelt worden ist, weder Frauen und Kinder blieben verschont. Der mohamedanische Beherrscher der Stadt, Sultan Sooliman, hatte sich vergiftet. Die Chinesen ließen nur solche Mohamedaner am Leben, welche ihren Glauben abschwörten und Schweinefleisch aßen.

Den neuen Präsidenten der französischen Republik charakterisirt die „R. B.“ folgendermaßen: In Mac Mahons Aehren steigt reiches Blut; seine katholischen Aehren jagen mit dem Stuart nach Frankreich. Marie Edme Patrice Maurice de Mac Mahon erblickte am 13. Juli 1808 in Sulny (Saone-et-Loire) das Licht des schönen Frankreichs. Als Sohn eines der Intimen Karls X. fand der junge Mann 1825 Aufnahme in die Kriegsschule von St. Cyr und dann in dem Corps des Stabes. Die Expedition nach Alger war sein erster Ausflug, die Belagerung von Antwerpen fand ihn als Adjutant des Generals Achard, 1833 ging er als Capitän nach Afrika, zeichnete sich beim Sturm auf Constantine aus und trat als Oberlieutenant in die Fremdenlegion; das Jahr 1848 fand ihn als General und Commandanten der Subdivision Nemen; am 6. Juli 1852 wurde er Divisionär und Commandirender in Constantine; seine algerische Laufbahn war im Ganzen glücklich, doch nicht bedeutend. Nach dem Feldzuge gegen die Kabylen wurde er Befehlshaber der Streitkräfte in Algerien. Sein Ruhm datirt aus dem Kreuzzuge nach Algier, namentlich von der Erstürmung des Malakoa am 8. September 1855, unter Bossuet; er erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion und bald darauf die Senatorwürde. Im italienischen Kriege leisteten ihm die Oesterreicher den Dienst, daß sie am 4. Juni 1859 bei Magenta, wo Napoleon das Schicksal blühen konnte, das ihn bei Sedan erreichte, so lau und kumpf angriffen und so viel Zeit vergeuden, bis Mac Mahon ankam, spät, doch früh genug, um den Kaiser aus der Klemme zu retten, der ihn auf dem Schlachtfelde zum Marschall und Herzog ernannte. Bei der Krönung des Königs Wilhelm von Preußen im November 1861 war er Vertreter Frankreichs. Am 1. Sept. 1864 wurde er zum Generalgouverneur von Algerien ernannt, um das arabische Königreich zu gründen und die Einwanderung zu fördern. Der Kaiser ging damals mit großen Plänen um, aber Mac Mahon war seiner Aufgabe so wenig gewachsen, daß der Plan vollständig scheiterte, die Sabelherrschast völlig ausartete und Elend und Erbitterung so triegen, daß der Bischof von Algier, Mgr. de Langerie, sich zum Organe der schmerzlichen Klagen gegen die Tyrannei machte und die Eingeborenen, obgleich sie 1864 schwere Niederlagen erlitten und unter die Füße getreten waren, sich 1869 noch einmal mit Erbitterung erhoben. Diese Periode des Herjogs gehörte zu den erbärmlichsten Mätern französischer Colonialgeschichte, aber da die Franzosen in Maße nicht fähiger in diesen Dingen sind als er, so that sie seinem „Prestige“ keinen merklichen Abbruch. Napoleon III. und seine Umgebung betrachteten Algerien als die große Nebungsschule der Armee; aber gerade die Mac Mahonsche Periode hat jene Bewilderung und Aufkündigung zur Blüte gebracht, die sich sofort im Kriege mit Deutschland herausstellte. Die Kurios und übrigen Algerier waren weitaus nicht mehr, was sie auf der Krin und in Italien gewesen. Die Rolle Mac Mahons vor, bei und nach Wörth ist bekannt; er billigte nicht den Feldzugsplan, aber er fügte sich und führte ihn schlecht aus; wie er den Flankenmarsch, der mit Sedan endete, nicht wollte, aber sich doch dazu hergab, „Werkzeug“ zu sein. Von fremden Feinde besetzt, mußte er im Frühjahr 1871 gegen die eigenen Landsleute das Schwert ziehen; und mögen wird es zwei Jahre sein, daß er an der Spitze der Verfaller Truppen als Bezwinger der Commune in Paris einzog. Wer unbefangene auf die Vergangenheit Mac Mahons zurückblickt, wird ihm militärische Gaben und Muth als ausführendem Offizier zugestehen, doch höhere Begabung und weiten Blick nicht zuerkennen; als Militär-Administrativator hat er dem blühenden Vertrauen, das Napoleon auf ihn setzte, übel entsprochen; als Mann gilt er für einen Cavalier mit legitimsiten Manieren; als Chémän gilt er seiner ultramontanen gesinnten Gemahlin, einer jener politischen Streberinnen, wie sie sich unter und um Eugenie Montijo ausbilden, unterwürfig und von ihr stark beeinflusst; als General galt er an Hofe der Zulieren als der Person des Kaisers ergeben, trotz legitimsiten Neigungen und einem gewissen Unabhängigkeitsgefühl. Eine politische Rolle von Belang hat er weder im Senate des Empire noch später gespielt; alle Parteien, mit Ausnahme der Republikaner, speculirten auf sein „Prestige“. Thiers nicht minder; aber er wies alle Verlockungen zurück, bis am 24. Mai sein Stübchen gekommen war, wo er zugriff, aber dann erklärte, weder in den Gesetzen noch Institutionen sei etwas verändert. Wie Mac Mahon den Republikanern ein Republikaner, den Legitimisten ein Legitimist, den Jesuiten ein Jesuit werden will, das muß die Folge lehren. Thiers traut ihm, Frau Thiers aber soll ihn im Aeger über seine Zweideutigkeit eine Canaille gehalten haben. Die Urtheile über ihn gehen noch schroff auseinander. Um ihn kurz zu zeichnen, wird man ihn einen honapartitsch überinsetzten Legitimist nennen dürfen, dem das jetzt aufgelegte republikanische Noth scheinlich ein Grauel vor dem Herrn erscheint.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 Kr., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 38 Kr.

Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 Kr.

№ 65.

Dienstag den 10. Juni

1873.

Bekanntmachungen.

## Den Schultheißenämtern

gehen heute eine Anzahl Rechnungen für die Aufnahme der angemeldeten Waide- und Laubstreu-Abflösungen in den Staats-Anzeiger zu, mit dem Auftrag, die Gelder direkt an das Kassenaum des Staats-Anzeigers abzusenden. Den 6. Juni 1873.

Königl. Oberamt. Schindler.

### Revier Hohengehren. Stammholz-Verkauf.

1) Mittwoch den 18. Juni aus Bachbede Gläserhalbe, Haiben, Reutele, Stegwiesenhau, Bannholz: 51 Eichen 106 Fm., 2 Eichen 1 Fm., 23 Buchen 29 Fm., 16 Birken 8 Fm., 6 Erlen 3 Fm. Um 9 Uhr oben auf dem Viehweidwägen bei Winterbach.

2) Donnerstag den 19. Juni aus Samfelau und Schöpflesplatz: 7 Eichen 12 Fm., 1 Horn 1 Fm., 41 Eichen 18 Fm., 1 Eizbeer, 2 Maßholder 2 Fm., 19 Buchen 21 Fm., 4 Birken 3 Fm., 49 Erlen 23 Fm. Um 9 Uhr im Park (Schöpflesplatz).

3) Freitag den 20. Juni aus Goldboden, Bunsfelhau, Dormplatte: 26 Eichen 64 Fm., 7 Eizbeer 4 Fm., 10 Buchen 14 Fm., 22 Birken 9 Fm., 6 Erlen 4 Fm. Um 9 Uhr auf dem Goldboden. K. Forstamt Schorndorf. Fischbach.

### Revier Adelberg. Holz-Verkauf.

Montag den 16. Juni aus Haffelbronn ob dem Bärenobelthal: 13 Buchen mit 18 Fm., 5 Birken 2 Fm., 1 Erle 1 Fm., 167 Am. buchene Scheiter, 200 do. Prügels, 34 Fm. Birne und Erle, 159 Ausschuf, 4790 meist buchene Wellen. Um 9 Uhr oben im Schlag. K. Forstamt Schorndorf. Fischbach.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach. Gläubiger- und Bürgen-Aufruf. Alle Diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks in irgend einer Beziehung betheilig sind,

werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden und rechtsgenügend zu erwiesen: Adelberg.

Daniel Böckels Wittwe, Realtheilung.

Buhlbronn. Heinrich Best, ledig, Realtheilung.

Marie Blessing, ledig, do.

Höplinswarth. Johannes Kerzinger, Postbote, Co.-Thlg.

Schornbach. Agnes Beutel, ledig, Realth.

Weiler. Christoph Illg, Hafners Ehefrau, Co.-Thlg.

Winterbach. Friederike Dilger, ledig, Realth.

Catharine Magdalena Vogl, ledig, Realth.

Karl Albert Schnabel, Nagelschmieds Ehefrau, Coent.-Thlg. (nachträglich).

Den 7. Juni 1873. K. Amtsnotariat Winterbach. Förcher.

Amtsnotariats-Bezirk Beutelsbach. [Gläubiger - Aufruf.]

Alle Diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks betheilig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei dem betreffenden Ortsvorständen anzuzeigen: Beutelsbach. Sammet, Oberkontrolleurs Wittwe. Verlassenschafts-Einweisung. Adelberg. Schmid, Johannes, Schuster, Realth. Grunbach. Geiger, Jakob Friedrich, led., Schreiner, Realtheilung.

Hohengehren. Roos, Jakob, Tagl. u. Wittmer, Realth.

Serabsetten. Bederer, Johannes, Wirths Ehefr., Co.-Thlg.

Seybold, alt Friedrich, Wgtrs. Wittwe, Verlassenschafts-Zuweis. an den einzigen Sohn. Schnaitth.

Bauer, Ludwig Gottfried, Ochsenwirth, Coent.-Thlg.

Göckler, Gottlob, Wgtr. do.

Deisterle, Daniel, Philipp Jakob's Sohn, Wgtrs. Ehefrau, Coent.-Thlg.

Koch, Jakob Fried., Wgtrs. Ehefr., Co.-Thlg.

Baltmannsweiler. Halm, Joh. Georg, Jr. S. Wittwe, Realth. Den 6. Juni 1873. K. Amts-Notariat. Zeiter.

Buhlbronn. Die Gemeindejagd wird am 14. d. M. Mittags 12 Uhr auf dem Rathhause dahier wiederum auf 3 Jahre verpachtet. Gemeinderath. Vorstand Zeiter.

Großheppach. Zuchtfarrenverkauf.

Die hiesige Gemeinde hat einen schönen 1 1/2-jährigen rothen Farren unter Garantie für Zuchtfähigkeit zu verkaufen, und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden. Den 5. Juni 1873. Schultheißenamt. Hoch.

Schorndorf. Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem verehrten Publikum von Schorndorf und Umgebung mache ich die ergebnste Anzeige, daß ich mich hier als Steinhauer niedergelassen habe. Ich empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten und sichere reelle Bedienung und billige Preise zu. Besonders empfehle ich mich auf Grabstein-Arbeiten. Noch bemerke ich, daß ich auch Reparaturen auf Steinhauer-Arbeit annehme. Carl Diebel, Steinhauer.

Schorndorf. Das Heugras

von 1/2 Mrg. Baumwiese bei der mittlern Brücke, sowie von einem Stücke bei der Kleemeisterei hat zu verkaufen. Bortenmacher Sauer's We.



# Schorndorf. Einladung.

Heute Dienstag den 10. Juni feiern wir unsere Hochzeit im Gasthaus zum Lamm hier, wozu wir Freunde und Bekannte freundlichst einladen.

**Karl Schwegler.  
Marie Ziegele.**

## Ein kräftiges Mädchen

von 20 Jahren sucht eine Stelle als Magd. Näheres bei der Redaction.

## Lungen- schwindsucht ist heilbar!

bewiesen in einem Buch, welches soeben in VIII. Auflage erschien und dem bereits viele Tausende einen neuen Lebensfrühling verdanken. Das Heilverfahren ist Jedermann klar verständlich dargestellt von M. Auerbach. **Kur einfach, Kosten gering, Ueberall anwendbar, Erfolg radical.** Zu beziehen gegen Baarsendung von 1 Thlr. 5 Sgr. = 2 fl. von **J. V. Albert** München, Maximilianstr. Nr. 37.

### Fruchtpreise.

Winnenden den 5. Juni 1873.

| Fruchtgattungen. | Centner | höchster |     | mittler |     | niedert |     |
|------------------|---------|----------|-----|---------|-----|---------|-----|
|                  |         | fl.      | kr. | fl.     | kr. | fl.     | kr. |
| Dinkel           | Centner | 6        | 30  | 6       | 23  | 6       | 10  |
| Haber            | "       | 5        | 25  | 5       | 21  | 5       | 12  |
| Weizen           | Simri   | 2        | 36  | —       | —   | —       | —   |
| Gerste           | "       | 1        | 57  | 1       | 54  | 1       | 46  |
| Roggen           | "       | 2        | 4   | 2       | —   | —       | —   |
| Ackerbohnen      | "       | 2        | 3   | 2       | —   | —       | —   |
| Weißkorn         | "       | 2        | 30  | 2       | 20  | —       | —   |
| Weizen           | "       | 1        | 48  | —       | —   | —       | —   |
| Erbsen           | "       | —        | —   | —       | —   | —       | —   |
| Binsen           | "       | —        | —   | —       | —   | —       | —   |

Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.

|        | bester     | mittlerer  | geringer  |
|--------|------------|------------|-----------|
| Dinkel | 10 fl. 35. | 10 fl. 20. | 9 fl. 34. |
| Haber  | 9 fl. 38.  | 9 fl. 12.  | 9 fl. —   |

### Gewicht.

|        | bester   | mittlerer | geringer |
|--------|----------|-----------|----------|
| Dinkel | 166 Pfd. | 172 Pfd.  | 150 Pfd. |
| Haber  | 180 "    | 172 "     | 168 "    |

### Der Durchschnittspreis

von 1 Scheffel Dinkel, mittlerer Qualität, stellt sich pro 1. April bis 30. Juni auf 9 fl. 19 fr.

### Geldsorten-Cours.

Frankfurt, 6. Juni 1873.

|                        |          |          |
|------------------------|----------|----------|
| Preuss. Friedrichsd'or | 9 56 1/2 | — 57 1/2 |
| Pistolen               | 9 37     | — 39     |
| Holländ. fl. 10-Stücke | 9 52     | — 54     |
| Dukaten                | 5 30     | — 32     |
| 20 Franken-Stücke      | 9 19     | — 20     |
| Engl. Sovereigns       | 11 44    | — 46     |
| Russ. Imperiales       | 9 39     | — 41     |
| Dollars in Gold        | 2 24     | — 25     |

Revolutionären von 1873! Aus diesem Tone lauten alle Mahnrufe des ultramontanen Passauer Tagblattes, dem man wenigstens einen gewissen Grad von Offenheit und Ehrlichkeit nicht absprechen kann. Sogar selbst bleibt dabei nicht ruhig und droht z. B. erst jüngst in seinem Münchener Redacteur Brühl an mit dem Bemerkens, daß, sobald diese Thatfache eintrete, derselbe die sichere Ueberzeugung gewinnen könne, daß sie von Sigm. herühren. Dies beiläufig charakterisirt die Kampfesart der Schwarzen unter sich, eine Verwilderung, wie sie bis jetzt noch zu keiner Zeit in der Presse Bayerns eingetrisen war.

Wien, 3. Juni. Während vom Neckar und Rhein die Pfingsttage von dem herrlichsten Sommerwetter begünstigt waren, goß hier der Regen in Strömen und war es so kalt, daß man hier und da einbeugen mußte. Aus Kärnten und Oberösterreich werben tüchtige Schneefälle gemeldet und in Klagenfurt schneite es ununterbrochen während 20 Stunden, so daß die Fruchtfelder unter dem Schnee begraben liegen und selbst Bäume unter der feuchten Last zusammenbrachen.

Wien. Die bitteren Erfahrungen, welche unsere Hoteliers mit ihren übertriebenen Preisen machten, haben wohl ihre gute Wirkung im Allgemeinen gehabt. Einzelne brandschlagende Wirthe sähen aber noch nicht genug gewisigt zu sein. So wird aus dem Hotel „Metropole“ berichtet: „Am 27. Mai logirten sich dort im zweiten Stockwerke, in einem Hofzimmer der Kaufmann Mr. Harry Dyle-Deanon mit einem Freunde ein, mit der Absicht, einige Wochen hier zu verbleiben. Nach drei Tagen jedoch ließ er bereits seinen Koffer packen und verließ Wien. Vor seiner Abreise jedoch theilte er dem Dolmetsch Bachritt den Grund hiervon mit, nämlich die unerhört hohen Preise im Hotel. Der Bahncommissär Schödel wurde von der Klage Dyle's in Kenntniß gesetzt, und um sich von der Wahrheit derselben zu überzeugen, ließ er sich das Original der Hotelrechnung geben. Dieselbe lautet: 27. Wohnung 12 fl., Licht 1 fl. 60 fr., Bedienung 1 fl. 50 fr., zwei Mittagessen 7 fl., ein halbes Sittel Rheinwein 1 fl. 50 fr., Gepäc und Wagen vom Bahnhofe 4 fl. 20 fr.; 28. Wohnung 12 fl., Bedienung 1 fl. 50 fr., Wäsche 1 fl. 35 fr., zwei Kaffee und vier Eier 1 fl. 90 fr.; und 29. Mai: Wohnung 12 fl., Bedienung 1 fl. 50 fr., Wäsche 1 fl. 35 fr., zwei Kaffee und vier Eier 1 fl. 90 fr., Omnibus zur Südbahn 2 fl.; in Summe 63 fl. 50 fr. Der Magistrat wurde hievon verständigigt.

Exkaiserin Charlotte. In dem Zustand derselben ist Wiener Blättern zufolge infolge einer Aenderung eingetreten, als die Bahnvorstellungen sich verloren haben und die unglückliche Gemahlin des Kaisers Mar von Mexiko nunmehr jedem peinlichen Eindruck verschlossen, in volle Apathie verfallen ist. Nach dem physischen Wohlbestinden zu urtheilen, ist der Kaiserin noch ein längeres Leben beschieden.

Karlsbad, 6. Juni. Prinz Alabert von Preußen ist heute früh am Lungenschlage hieselbst verstorben.

Paris, 5. Juni. Das „Avenir national“ erzählt von einem Project, nach welchem eine neue Anleihe von einer Milliarde aufgenommen werden solle. Diese Anleihe solle dazu dienen, augenblicklich die Interesse der fünfzehn Milliarde und die letzte Annuität von 250 Millionen zu realisiren, das Deficit von 1874 zu decken und die Steuer auf Rohstoffe und den Grundbesitz abschaffen zu können. Die Statue der Kaiserin Josephine, die 1867 in der Rue Galilee errichtet worden war und am 4. Sept. 1870 weggenommen wurde, wird an ihrem früheren Platz wieder aufgestellt werden.

6. Juni. Gestern war der erste große Empfang bei dem Marschall Mac Mahon. Die Salons waren überfüllt; ein von Paris nach Versailles abgehender Extrazug hatte eine große Zahl von Würdeträgern und politischen Notabilitäten in den Stand gesetzt, der aufgehenden Sonne ihre Huldigung darzubringen. Die ganze Rechte der Nationalversammlung war bei der Solrée vertreten; die Linke hatte nur eine geringe Anzahl ihrer Mitglieder abgesendet. Auch das diplomatische Corps war, mit Ausnahme des Grafen Arnim, beinahe vollständig anwesend, ebenso die Minister, die Generale der Armee von Paris und Versailles mit ihren Stabsoffizieren, die Admirale, und Officiere aller Waffengattungen. Unter den päpstlichen Mitgliedern des linken Centrums wurde auch Herr Target bemerkt. Weiters glänzten die Prinzen von Orleans, die Verwaltungschefs und finanziellen Berühmtheiten, Vertreter des Großhandels und der Banken, kirchliche Würdeträger, hohe Gerichtsbeamten und viele Damen durch ihre Anwesenheit. Das auch an zahlreichen Vertretern der conservativen Journale in den geräumigen Sälen nicht fehlte, bedarf nicht der Erwähnung. Nicht so großartig war der Empfang, der gestern Morgens dem Prinzen Napoleon bei dessen Ankunft in Paris zu Theil wurde. Der Prinz feierte ziemlich unbemerkt seinen Einzug, und wurde nur von seinem Freunde Richard in Empfang genommen; nicht einmal von bonapartistischer Seite fand irgend welche Ovation statt. Bekanntlich hatte die Regierung, als sie dem Consul in Mailand den Befehl erteilte, dem Prinzen, falls er es wünschen sollte, einen Paß nach Frankreich zu erteilen, zu gleicher Zeit an den Patriotismus der exkaiserlichen Hohheit appellirt, indem sie den Prinzen bat, nicht durch Ausübung des ihm wieder eingeräumten Rechtes die Verlegenheiten der Regierung zu vermehren. Es scheint aber, daß der erlauchte Napoleonite sich blutwenig um die Wünsche des Herrn v. Broglie und seiner Collegen kümmert, denn er kam nach Paris, kaum daß er den Paß in der Tasche hatte. Die Bonapartisten selbst scheinen übrigens zu wünschen, daß der Better des verstor. Kaisers seinen Aufenthalt in Paris nicht über Gebühr verlängere. In diesen Kreisen ist jetzt Mäßigung und Vorsicht als Parole ausgegeben; auch Ghibellisten sollen Briefe eingetroffen sein, worin die Exkaiserin Eugenie Rouher wegen seiner klugen Haltung beglückwünschte, und die Ansicht ausdrückte, die Partei müsse sich gegenwärtig eine vorzugweise conservative, nicht eine dynastische Politik anlegen lassen. Gleiche Vorsicht und Mäßigung wird aber auch von Seiten der Linken beobachtet: Ein im linken Centrum gestellter Antrag, der Brandartikel wegen, welche das „Pays“ und andere bonapartistische Blätter vor einigen Tagen brachten, eine Interpellation an die Minister zu richten, wurde fallen gelassen; die vereinigten Fractionen der Opposition beschloßen vielmehr, bis auf Weiteres eine beobachtende Haltung zu bewahren. Kurz, es herrscht auf allen Seiten Waffenstillstand. Die Monarchisten selbst wünschen diese Ruhe; sie wird bald genug ein Ende nehmen, wenn die großen Fragen der Tagespolitik in der Kammer zur Sprache kommen.

Aus Malta, 27. Mai. Am Sonntag Abend war Valetta, die Hauptstadt der Insel Malta, in großer Gefahr in die Luft zu fliegen. In dem großen Stadttheater wurde Probe gehalten, und das Haus war gedrängt voll. Gegen 9 Uhr entstand plötzlich ein Feuerlärm, und die Volksmenge hatte kaum Zeit zu entfliehen. Das Gedränge bei dem Ausgange war so stark, daß ein Herr, der zurückzubleiben fürchtete, seine Frau in der Angst aus dem Fenster eines Seitenganges auf die Straße warf, daß sie natürlich schwer verletzt nach Hause getragen werden mußte. Das Feuer griff so schnell um sich, daß alle Mittel nicht hinreichend zur Rettung des Gebäudes waren; nach Verlauf von einigen Stunden war alles verzehrt, ploß die äußern Mauern mit den vielen Säulen blieben stehen. Das Innere ist größtentheils ausgebrannt und zusammengesenken. Das Gebäude ist vor sechs Jahren vom vorigen Gouverneur Le Marchant mit einem Kostenaufwand von 50,000 Pf. St. gebaut worden und ist nicht versichert. Das Säkralste jedoch von allem war, daß hinter dem Theater Pulver-Depots von 1000 Tonnen (2 Millionen Pfund) und mehreren Tausend Bomben sich befanden. Zur Zeit der Uebergabe der jonsischen Inseln an Griechenland wurden die großen Vorräthe von Pulver, Kanonen und gefüllten Bomben von Corfu nach Malta transportirt, und so erfüllt sich die ungewöhnlich große Quantität aufgehäuften Kriegsmaterials. Die Furcht vor einer Explosion war so groß, daß viele englische Militärfamilien, die in den Umgebungen wohnen, aus ihren Häusern in Nachkleidern und ohne Kopfbedeckung, mit Zurücklassung all ihrer Habe, entflohen. Die Straßen waren leer, alles hatte sich geflüchtet. Mehrere 100 Malteserfamilien waren aufs Land oder auf das entgegengesetzte Ende der Insel geeilt. Die englische Flotte war abwesend, indes war die österreichische Fregatte „Dandolo“, Capitän Spindler, im Hafen, der zum großen Theil zu verdanken ist, daß das wüthende Element sich nicht weiter verbreitete. Der panische Schrecken war so groß, daß viele Familien für die Ueberfahrt auf das gegenüber liegende Hafenufer 1 Thlr. bis 1 Pfd. St. bezahlten, während der Tarif bloß 1/2 Schilling beträgt. Glücklicherweise war Windstille, und so blieben die so nahe liegenden Privathäuser von den hoch aufstodernden Flammen verschont.

### Das Ei und seine Verwendung.

Je mehr die Fleischpreise steigen, um so mehr ist man angewiesen, Nahrungsmittel aufzusuchen, welche das Fleisch bis zu einem gewissen Grad zu ersetzen im Stande sind. Zu solchen zählen die Eier. Es ist das Ei aus dreierlei zusammengesetzt; nämlich aus Schaale, Eiweiß und Dotter. Die Schaale besteht aus Kalk und Kohlensäure wie die Kreide. Wenn einer erlerlegenden Henne kein Kalk zur Verfügung steht oder wenn sie zu fett ist, so bildet sie ein schaalloses Ei. Man sieht auch öfters dieses Gefügel von der Mauerwand abspitzen oder zerbrochene Eierkhaalen aufstreifen. Ein

Schorndorf.  
Für frischgeschossenes Wild zählt die höchsten Preise  
Häberle.

Schorndorf.  
**Gutes Lagerbier**  
empfehlen  
Krieg, Bäcker.

Schorndorf.  
**Das Heugras**  
von 3 Viertel Baumgut in der Faße verkauft  
J. Rapp & Hirsch.  
Ca. 3 Bttl. hohen Klee und Heugras verkauft  
Flaschner Wöhrle.  
Schorndorf.  
Jakob Stöpper hat einen schönen einjährigen Farren zu verkaufen.

### Tagesneuigkeiten.

Stuttgart. Bei der im Frühjahr l. J. vorgenommenen ersten Staatsprüfung im Baufach ist Kandidat Albert Ludwig Widmann von Schorndorf für befähigt erklärt worden.

Berlin, 7. Juni. Der Schah von Persien ließ bei seiner Anwesenheit im Reichstag sich die hohe Bedeutung der Versammlung verdeutlichen und verlieh in ehrender Anerkennung des deutschen Parlaments dem Präsidenten Simon das Großkreuz des Löwen- und Sonnenordens, vielleicht das erste Beispiel eines Verständnisses orientalischer Herrscher für das abendländische Prinzip der Volksvertretung. Nach dem Verlassen des Reichstags besuchte der Schah die Fürstin Bismarck und verabschiedete sich bei dem Reichskanzler im ausserordentlichen Amte.

Berlin, 5. Juni. Heute veröffentlichte die Eltern der Anna Böckler, deren Leiche in einer Scheuer vergraben gefunden wurde, in der „Kreuzzeitg.“ die betr. Todesanzeige. Ueber das Auffinden der Leiche Anna Böckler wird der „B. V. Z.“ geschrieben: „Ein in der betreffenden Scheune beschäftigter Arbeiter wollte sich aus dem neben der Tenne belegenen Steinensack einmies Arbeitsgeräth holen und entdeckte in diesem Raume, welcher bis auf das sogenannte Lagerstroh geleert war, von diesem nur wenig bedeckt, den Schädel einer Kinderleiche. Derselbe lag in einer kleinen Grube in stark gekrümmter Lage. Der eine Fuß war gebrochen und noch mit dem gut gehaltenen Stiefelchen bedeckt, welches als dasjenige der Anna Böckler auf das Bestimmteste recognoscirt worden ist. Auch der Strohhut derselben wurde unter der Leiche gefunden. Das Scheunensack ist in der vorjährigen Ernte voll Getreide gefahren, und hat die Leiche jedenfalls schon seit jener Zeit unter dem Lagerstroh gelegen. Ob nun ein Verbrechen vorliegt, dürfte erst die sofort vorgenommene Obduction der Leiche und die nähere Untersuchung ergeben. Man

glaubt zu der Annahme einer solchen berechtigt zu sein, weil die Grube, in welcher die Leiche lag, nicht durch die Schwere des Körpers gebildet, sondern mittelst eines Instrumentes hergestellt zu sein scheint.

Manheim, 4. Juni. Vor einem diesigen Wirthshause sprigte gestern Abend ein Mädchen ihrem ehemaligen Liebhaber eine ätzende Flüssigkeit ins Gesicht; der Unglückliche wurde in die nächste Apotheke und von da ins allgem. Krankenhaus verbracht; wie es heißt, soll derselbe in Gefahr sein, das Augenlicht zu verlieren. Die Thäterin wurde sofort verhaftet.

Ein Frankfurter Bürger verlor auf einer Tour nach dem Feldberg sein Vermögen in Höhe von 2000 fl., welches er aus Besorgniß vor Diebstahl zu sich gefeßt hatte.

Aus Bayern, 6. Juni. So sehr der erbitterte Kampf der Ultramontanen in Bayern in ihren eigenen Reihen als ein nicht zu missdeutendes Zeichen der Zeit zu erachten ist; ebenso ist die Kampfesweise der Hauptbühne unter einander in hohem Grade komisch, und nicht mit Unrecht können wir unsere schwarzen Journalisten als die Clowns in der Arena bezeichnen. Das blühendste Organ „Passauer Tagbl.“ unterzieht in einer Reihe von Artikeln Dr. Sigm. und deren Anhang einer Kritik, die an Derbheit und Gnißlieblichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. So spricht gleich der erste Artikel von den „Verleumdungspfählen des Ehrabschneiders Sigm., der im „Vaterland“ die ganze Nation schände.“ „Wahrhaftig,“ sagt ein anderer Artikel, „die Scandaljucht muß in gewissen Kreisen groß sein, um dieses Sigm'sche Blatt interessant finden zu können. Schänen soll sich jeder Katholik, diesen revolutionären Papierfegen zur Hand zu nehmen.“ Am Schlusse heißt es dann: „Sigm., der Vaterlandsverräther, der jubelnd die französischen Waffen begrüßen würde und mit Sehnsucht auf die Stunde harret, wo des Feindes Kugeln deutsche Herzen durchbohren, der wird geehrt und gefeiert in gewissen Kreisen. Und da frage man noch nach den



Sahn unterläßt dieß bekanntlich. In den Eischalen finden sich viele kleine Poren, durch welche Luft in das Innere des Eies dringt und welche allmählig eine Fäulnis bewirkt. Verhütet man diese Oeffnungen mit Eiweiß und Baumöl, so halten die Eier viele Monate...

Gegen den Durchfall der Kälber und zur ersten Nahrung gebe man da und dort ein Ei sammt Eiwäse; letztere verhilft die überflüssige Säure im Magen und befördert somit die Verdauung. Dasselbe bewirkt auch etwas geschäbte Krebse.

Das Eiweiß im Hühner-Ei besteht aus Zellen, welche eine farblose Flüssigkeit enthalten. Dampft man letztere ein, so erhält man festes Eiweiß, 7/10 gehen als Wasserdampf ab. Schlägt man es, so gerinnt es bald und fällt zu Boden, daher es zum Klären von trübem Flüssigkeiten gebraucht wird. Nährt man z. B. Honig mit warmem Wasser an, mischt diesem etwas Eiweißschwimmenden, trüben Stoffe des Honigs auf und bleibt damit auf dem Setztisch liegen, während der klare Honig abfließt. Ebenso schäumt man mit dem Eiweiß von 5 Eiern 100 Eier Wein und ähnliche Flüssigkeiten.

Das Eiweiß ist aus stark nährenden Stoffen zusammengesetzt, daher es den menschlichen und thierischen Körper zu ernähren im Stande ist. Es bildet den Hauptbestandtheil der Nerven; besonders reich daran sind Fleisch und Blut. In den Erbsen, Bohnen und Linsen treffen wir es sehr stark vertreten; da es viel Stickstoff enthält, so vermittelt es die Ernährung. Daß auch Schwefel ein Bestandtheil von Eiweiß ist, sieht jede Köchin am Anlaufen silberner Gefäße in Erbsen, Gerst und vergleichen Speisen. Silber verbindet sich mit dem Schwefel zu Schwefeläther. Selbst Phosphor ist darin enthalten, daher Eiweiß auf das Wachsthum des Hirns förderlich einwirkt.

Der Dotter besteht ebenfalls aus Eiweiß, in welchem gelbe Fetttröpfchen herumschwimmen. Der Genuß von Gras und Kraut macht, daß die Hühner sehr gelbe Dotter in den Eiern liefern. Der Nahrungreichthum der Eier steht dem des Fleisches ganz gleich. Unsere Hühnerzucht vereinigen in sich alle Vorzüge des Fleisches. Das frischgelegte und das weiche oder halbgekochte Ei ist sehr leicht zu verdaulich; es macht keine Magenbeschwerden, das harigessottene ist schwerer verdaulich, verlangt also schon einen guten Magen. Um leicht verdauliche Eier zu erhalten, läßt man das Wasser kochen und legt sodann kurze Zeit das Ei hinein. Das Eiweiß gerinnt dabei, ohne daß der Dotter fest wird. Setzt man aber die Eier im kalten Wasser bei, so erwärmt sich das Wasser mit dem Ei gleichmäßig an und macht, daß es durchsichtiger und damit unverdaulicher wird. Durch die Zubereitung wird nämlich Nährstoff erst schwer verdaulich gemacht; je einfacher diese Zubereitung ist, um so leichter ist die Speise in der Regel zu verdaulich. So sind z. B. Eier, Milch, Mehl und Butter für sich leicht verdaulich, macht man aber einen Kuchen daraus; so ist letzterer schwer verdaulich. Das Eiweiß wird als Hausmittel gegen Wunden mit Erfolg gebraucht. Eiweiß, Myrrahin und Del zu gleichen Theilen gemischt, gibt eine gute Salbe gegen Verbrennung, Schrammen und ähnliche Hautwunden, wodurch der Schmerz sofort gelindert wird. Um kleine Kinder von den oft lästigen Kopfschuppen zu befreien, mischt man Eigelb und Baumöl und bestreicht damit die Schuppen. Nach 12 Stunden wäscht man den Kopf vorsichtig mit warmem Seifenwasser und gibt eine Kopfbedeckung um Erhaltung zu vermeiden. Das Gelbe vom Ei ist deshalb schwerer zu verdaulich, weil es viel Fett enthält. (Aus dem Fieber-Blatt.)

**Verschiedenes.**

Ueber die Verfälschung der Butter mit Stärkemehl schreibt die „B. Ztg.“. „Gelegentlich einer Reihe von Besuchen über Butterfälschung wurde constatirt, daß ganz reine Butter gut ein Drittel ihres Gewichtes an fein gepulvertem Stärkemehl zugefugt werden kann, ohne daß, wenn die Mischung durch sorgfältige Einreibung erfolgt, das Auge noch Geschnack im Stande ist, die Fälschung zu erkennen. Im Hinblick auf den hohen Preis der Butter ist es Seltens der Polizei in erster und Seltens der Hausfrauen in zweiter Linie unerlässlich, solchen oft vorkommenden Fälschungen zu begegnen, resp. dieselben zu ermitteln. Am besten kann dies geschehen, wenn man von derselben Butter etwa ein Quentchen in Schwefeläther auflöst, dem ungelöst bleibenden Rückstande ein wenig Wasser zusetzt und dann einige Tropfen Jodtinctur zugebt, wodurch eine tiefbraune Färbung entsteht, welche die Anwesenheit des Stärkemehls mit seltener Sicherheit erweist.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Revanche jusqu'aux eaux minerales. Man weiß nicht, sagt die „Liberte“, was für eine Ranie die Franzosen in den letzten Jahren des Kaiserreichs nach den deutschen Vätern trieb. Denn von einer Suprematität derselben kann keine Rede sein. Man hat nicht nöthig, nach Baden-Baden oder Wiesbaden zu gehen, um seinen Rheumatismus zu heilen. Bourbons, Bourbon-l'Archambault, Chateau-Neuf, St.-Nectaire, Bourbonne, Balaruc, Montiers genügen für derartige Leiden vollkommen. Unter den schwefel-natronhaltigen Wassern hat zwar Deutschland an Carlsbad die „Königin der Quellen“ (man sieht, die „Liberte“ ist großdeutsch oder weiß nicht, daß Carlsbad in Oesterreich ist) und es würde ein Zeichen schlechten Geschmacks sein, die Superiorität dieses Badeortes zu bestreiten. Aber unsere Quellen von Evians, Plombieres, Brecourt, Vicoigne, sind auch in dieser Beziehung nicht ohne Werth. Von den Seebädern reden wir nicht. Deutschland hat keine, die sich mit den unsrigen vergleichen lassen, wiewohl sie den übrigen das Privilegium — pittoresker (U) Umgebung zuschreiben. Dafür hat Deutschland eins voraus: es sieht seine Waare anzupreisen. In Wellbach z. B. sieht ein amerikanischer und Russen an. In Schlagenbad geben blau gemalte Badezimmer dem Wasser einen bläulichen Widerschein der Haut eine marmorähnliche Blässe. Man nennt das ein Versäuerungsbad! In Kissingen fabricirt man Seelust. In Gantstatt wird je nach Verlangen des Patienten, Wildbad, Carlsbad, Plombieres, Vichy etc., verzapft. Es hängt nur von den französischen Ärzten ab, dem Badespublicum eine andere Richtung zu geben. Das Jahr 1872 hat in dieser Hinsicht einen wirklichen Fortschritt aufzuweisen; hoffen wir, daß der gegebene Impuls nicht erlahme!“

Beim stettiner Magistrate ging kürzlich aus Amerika ein Brief ein, der die Adresse trug: „An der Stadt Stettin, sein Bürgermeister, Deutschland, Europa“ und dessen Inhalt nichts Gerüchtes hüßlich zu sein. Nach Eröffnung des Converts fand sich nemlich ein verschlossener Brief vor mit der Aufschrift: „An den geehrten Herrn, der diesen Brief empfängt! Wollen Sie die Güte haben, diesen Brief einer nach Amerika auswanderungslustigen, jungen, hübschen Dame zu geben, die noch nicht verheiratet ist.“

Ein Berliner Postbote hat die Unbestimmtheit eines Briefes auch folgenden klugen Vermerk bescheinigt: „Adressat hat sich vor anderhalb Jahren aufgehängt; jegiger Aufenthalt unbekannt.“

Günstig genug hat das neugierige Auge unserer Damen, der prüfende Blick der sorgsam Hausmutter, sich Rathes erholt in der „Modenwelt“: wie die nächste Ballsolette oder das neue Sommercostüm in „gebligener Eleganz“ zu schaffen, oder wie den Bedürfnissen der heranwachsenden Kleinen in „geschmackvoller Einfachheit“ abzuhelfen sei; der Rath wurde in der reichen Fülle des Materials leicht gefunden, doch selten ist dabei wohl bedacht worden, welche Arbeitsträfte sich entfalten müssen, ein Werk wie die Modenwelt in solch seltener Vollendung und Allseitigkeit zu schaffen. Eine kurze Notiz hierüber mag den vielen Freundinnen des genannten Blattes als vielleicht willkommenes Belehrung gewidmet sein.

Die Redaction einigt sich in 8 Damen. Namhafte künstlerische Kräfte, 7 Zeichnerinnen und 6 Zeichner liefern das Material, welches 25 Holzschneider beschäftigt, daneben aber noch für die Modenkupfer 24 Stahl-Stecher und 3 beim Druck beschäftigte Mädchen, beauftragt. Colorirt werden die Modenkupfer von 16 Coloristen und 42 Coloristinnen.

In der Druckerei der Modenwelt sind beschäftigt 10 Setzer und 4 Correctoren; 7 Maschinenweber und 14 an den Maschinen beschäftigte Mädchen; 1 Papierzähler und 1 Papiersechter, 4 Sattler, 1 Feuermann und 1 Abzähler für die fertigen Nummern. — Dazu kommen noch 13 Stereotypen, 2 Buchbinder zum Falzen und 4 Fäherinnen.

Die Expedition, das Baden und Ausfahren der Packets beschaffigen schließlich noch 12 Personen. Also in Summa 205 Personen, 78 weibliche und 127 männlichen Geschlechts, sind unermüdblich thätig, der schönen Leserin alle 14 Tage den willkommenen Rathgeber und Helfer am Toiletentisch zu schaffen.

Wenn der Verleger beim Verbräuche solch enormen Arbeitsmaterials den Preis für die einfache Ausgabe auf nur 12 1/2 Sgr. und für die Ausgabe mit Kupfern auf 1 1/2 Thaler vierteljährlich stellen kann, so wird dies nur durch den Massenabsatz ermöglichlicht, den die Modenwelt allerdings mehr als jede andere Modenzeitung gefunden hat.

# Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 Kr., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 38 Kr.

Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 Kr.

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 66. Donnerstag den 12. Juni 1873.

## Bekanntmachungen.

Schorndorf.

### Militäraushebung betreffend.

Nach der Bekanntmachung des k. Oberrecrutionsraths vom 7. d. Mts., Staatsanz. Nr. 133, wird die Aushebung am 11. d. Mts. hier stattfinden. Weitere Bekanntmachung wird nachfolgen. Den 11. Juni 1873. Königl. Oberamt. Schindler.

Schorndorf.

### Aufruf zur Anmeldung von Ansprüchen an ein Ablösungs-Capital.

Die Gemeinde Vorderweissbach mit Pargelle Streich hat das ihr zustehende Waide- u. Streurecht in den Staatswaldungen Brannen, Boden, Wolfsklinge, Salzbuschel und Feuerlingsrain im Revier Geradsketten zur Ablösung angemeldet und ergeht daher auf Grund von Art. 66 resp. 78 des Gesetzes vom 26. März 1873 an die Inhaber von Rechten, welche auf dem abzulösenden Waide- und Streurechte ruhen und nicht in öffentlichen Büchern vorgemerkt sind, die Aufforderung, ihre Ansprüche an das Ablösungs-Capital

innen fünf und vierzig Tagen

geltend zu machen, unter dem Anfügen, daß im Versäumnisfalle die bezeichneten Rechte auf den Ablösungsschilling nicht übergehen, sondern die Inhaber derselben sich lediglich an die waide- und streuberechtigte Gemeinde zu halten haben. Den 9. Juni 1873. Königl. Oberamt. Schindler.

Schorndorf.

### Aufruf zur Anmeldung von Ansprüchen an ein Ablösungs-Capital.

Die Gemeinde Segenlohe hat das ihr zustehende Streurecht in den Staatswaldungen Bahnholz im Revier Hohengehren, sowie Hasenegart, Heiberg, Streitwald, Probst, Spielberg, Ebersbacherhau, Axenberg, Pfaffenhau, Junger Geiger, alter Geiger, Seelesteich und Fempfelesberg im Revier Thomashardt zur Ablösung angemeldet und ergeht daher auf Grund von Art. 66 resp. 78 des Gesetzes vom 26. März 1873 an die Inhaber von Rechten, welche auf dem abzulösenden Streurechte ruhen und nicht in öffentlichen Büchern vorgemerkt sind, die Aufforderung, ihre Ansprüche an das Ablösungs-Capital

innen fünf und vierzig Tagen

geltend zu machen, unter dem Anfügen, daß im Versäumnisfalle die bezeichneten Rechte auf den Ablösungsschilling nicht übergehen, sondern die Inhaber derselben sich lediglich an die streuberechtigte Gemeinde zu halten haben. Den 10. Juni 1873. Königl. Oberamt. Schindler.

Schorndorf.

### Landwirthschaftliches.

Heute ist eine weitere Mittheilung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Hack, bezüglich der Lieferung von Abtrittdünger von Stuttgart in das Remsthal pr. Eisenbahn, eingelaufen und sollte hienach zunächst ein Besuch an die Königl. Eisenbahn-Direction um Gewährung des möglichst niederen Frachttages, nämlich des Pfennigtarifs, eingereicht werden.

Es werden deshalb die Ortsvorsteher der theilhaftigen Gemeinden ersucht, einen gemeinderäthlichen Beschluß zu veranlassen, in welchem die bezeichnete Bitte, unter kurzer Anführung der Gründe für Gewinnung möglichst billigen Düngers, gestellt wird, und diesen Beschluß in Wälde hieher einzusenden.

Auf Grund hiervon wird dann der Vereins-Ausschuß ein näher motivirtes Gesuch an die k. Eisenbahn-Direction richten und überhaupt die weiteren Einleitungen treffen.

Ueber die zum Transport erforderlichen Fässer liegen nun genaue Vorschläge von Professor Reichmann in Stuttgart vor, der die dortige Fahrmontierung behandelt, und steht den theilhaftigen Gemeinden frei, Probefässer zu bestellen, welche Bestellung der Unterzeichnete vermitteln würde.

Den 10. Juni 1873.

Landwirthschaftl. Bezirksverein. Vorstand: Oberamtmann Schindler.

### Revier Hohengehren. Meis-Verkauf.

Am Samstag den 14. Juni Vormitt. 1/7 Uhr im Sonnenhöhle bei Hohengehren Verkauf von 16 Haufen unaufbereitetes Reisack

mit birkenem, geschägt zu 400 St. R. Revieramt.

### Revier Hohengehren. Afford.

Am Montag den 16. Juni Vormitt. 8 Uhr



wird auf der Revieramts-Kanzlei die Anlegung von Rasenerbhäufen in den Staatswaldungen Martinshalde, Buchhaldehausen, Schelmengehren, Sommerhöhle und Sperle veraffordirt.